

Frauen, Männer, Gender

27. FrauenKirchenFest: «Frau – Mensch – Ich»

Etwa 40 Frauen feierten am 20. Oktober gemeinsam das 27. FrauenKirchenFest: Im «Treffpunkt» der römisch-katholischen Pfarrei in Rheinfeldern herrschte reges Treiben. Gestaltet wurde das Fest mit Gottesdienst, Musik, gemeinsamen Mahl und Tischreden von einem vierköpfigen, ökumenischen Team.

Nach dem Apéro im Foyer stand der Gottesdienst in der Kirche ganz im Zeichen des diesjährigen Themas «Frau – Mensch – Ich». In der Predigt sagte die non-binäre Person Elisha Schneider, dass es um die Frage gehe, wie wir miteinander umgehen und wieviel Fremdheit wir in der Begegnung mit unseren Mitmenschen aushalten. Elisha Schneider ermunterte, Gott als «Ich bin da, weil ich da bin» zu verstehen. So – statt dem geläufigen «Ich bin, der ich bin» – übersetzt die Bibel in gerechter Sprache die Stelle in Exodus 3,14. «Ich bin da, weil ich da bin» gelte nicht nur für Gott, betonte Elisha Schneider, sondern sei zugleich Zuspruch und Wertschätzung für jeden einzelnen Menschen und seine konkrete Lebenswirklichkeit. Anschliessend gossen die Feiernden Wasser in drei Schalen. Dieses Ritual symbolisierte die Tränen, die im Prozess der Veränderung auf der Suche nach dem eigenen Ich vergossen werden. Mit dem Wasser wurden anschliessend die Pflanzen vor der Kirche gegossen: Ein Zeichen dafür, dass in jeder Biografie Neues wachsen darf, dass Gott unsere Tränen sieht und uns nahe ist in allen Veränderungen.

Mahl mit Musik und Tischreden

Nach dem Gottesdienst setzten sich alle an festlich gedeckte Tische und genossen ein mehrgängiges Menü. Musikalisch gestaltet wurde der Abend vom Duo «Die CHURCHills». Die Mezzosopranistin Sabine Weibel und der Gitarrist Salvatore Balbo begeisterten durch ihr breites Repertoire an christlichen Liedern und bekannten Songs im Pop-Rock-Genre. Zwischen den Gängen gab es zwei Tischreden, von Mentari Baumann und Elisha Schneider.



Foto: Corinne Glanzmann

Mentari Baumann

Sehnsucht nach einer Kirche für alle

Mentari Baumann ist Kauffrau und Uni-studentin, Indonesierin und Schweizerin. Lange war für sie die römisch-katholische Kirche der Ort, an dem sich ihre verschiedenen Lebenswelten trafen und wo sie sich zu Hause fühlte. Das änderte sich, als sie sich in eine Frau verliebte und heiratete. Plötzlich war die Kirche nicht mehr diese «Heimat», die ihr Leben zusammenhielt. Mentari Baumann wünscht sich eine Kirche, die niemanden ausgrenzt, die für alle Platz hat. Eine Kirche, die keine Angst hat vor Menschen, die anders sind. Ihre Wünsche richtet sie ganz bewusst an ihre Kirche, nicht an Gott. Denn für sie steht ausser Frage: Gott liebt alle Menschen; bei ihm sind alle willkommen. Heute arbeitet sie als Geschäftsführerin der Allianz Gleichwürdig Katholisch, einer gesamtschweizerischen, reformkatholischen Organisation.

Wo der Mensch als Mensch zählt

Elisha Schneider, ausgebildet in Heilpädagogik, Theologie und Musik, arbeitet in der Offenen Kirche Elisabethen Basel. Es dauerte fast 60 Jahre, bis Elisha Schneider das, was sich schon in jungen Jahren zeigte, in Worte fassen konnte. Erst in der Auseinandersetzung mit anderen non-binären oder genderfluiden Personen wurde klar: «So bin ich – das ist, was ich erlebe.» Diese Erkenntnis war für Elisha Schneider bahnbrechend, befreiend und eine Stärkung, den eigenen Weg zu gehen. Elisha Schneider träumt von einer Kultur, in der die binäre Einteilung nicht mehr so wichtig ist und einfach der Mensch als Mensch zählt.



Foto: zVg

Elisha Schneider

Lebhafte Diskussionen und Dank

Die beiden Referate boten viel Gesprächsstoff. Lebhaft wurde an den Tischen diskutiert, debattiert und gelacht – und dabei das von den Frauen mitgebrachte Dessertbuffet genossen. Zum Schluss dankte Kerstin Bonk allen Helfenden und Teilnehmenden, sowie ihren Teamkolleginnen Susanne Andrea Birke, Monika Lauper und Isabelle Senn. Ganz besonders dankte sie Susanne Metzger für ihr langjähriges Engagement im FrauenKirchenFest-Team. Der Abend verging wie im Flug, und die Teilnehmenden gingen mit neuen Impulsen und einem erweiterten Horizont nach Hause.

Christine Ruszkowski-Hauri,
Pfarrerin in Rheinfeldern